

erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.
Der Samstagsnummer wird das „Illustrierte Sonntagsblatt“, der Donnerstagsnummer die „Landwirtschaftlichen Mitteilungen“, der Dienstagsnummer die „Wöchentliche Unterhaltungsbeilage“ gratis beigegeben.

Abonnementpreis:
vierteljährlich 2 M. 20 Pf.
für Homburg 30 Pf. Bringerlohn pro Quartal — mit der Post bezogen frei ins Haus geliefert 3 M. 17 Pf.
Wochenabonnement 20 Pf.

Kreiszeitung

für den Obertaunus-Kreis.

Insertionsgebühren:
15 Pf. für die vierstellige Zeile oder deren Raum, für lokale Anzeigen bis zu vier Zeilen nur 10 Pf. Im Restamteil die Zeile 30 Pf.

Anzeigen werden am Erscheinungstage möglichst frühzeitig erbeten.

Redaktion und Expedition
Luisen 73.

Telephon 414.

Der Krieg.

Kämpfe im Ober-Elsass.

In der Südwestecke des Reichs, in der Gegend der französischen Festung Belfort und der deutschen Ortschaften Thann, Sennheim und Steinbach haben die Franzosen in der letzten Zeit eine besonders rege Tätigkeit entwickelt. Der dortige Kriegsschauplatz bietet uns Deutschen ganz besondere Schwierigkeiten. Zwischen dem Vogesengrenzwald und den Schweizer Bergen klafft eine 20 Kilometer breite Lücke, in den der Felskopf Belfort sich hineindrängt. Gen Osten, Süden und Norden dehnt sich der Sundgau, die breite hügelige Bucht des Rheintales, vielleicht 40 Kilometer breit, in die schmale Ebene auslaufend zwischen dem alten Grenztor und den Abhängen des Vogesenmasses.

Dieses Tor zwischen Schweiz und Vogesen, das dem Nachbar Einlaß in den Sundgau gibt, ist, wie von militärischverständiger Seite ausgeführt wird, für uns selber verschlossen. Die Tormauer Belfort versperrt den Zugang nach Frankreich, während die Vogesengrenze uns nur eine Last ist. Denn die sanften Täler des Elsass enden in mühselige Bergpfade, die an feisstartenden Steilhängen sich emporwinden, während gen Westen die Hänge in ruhigen Wellen ins Innere Frankreichs sich senken. Wer von Westen die Grenze angreift, hat darum die leichtere Arbeit. Das sind die geographischen Vorbedingungen für die strategische Rolle des Oberelsass in einem Krieg mit Frankreich. Der Ausbau der Festung Belfort zu einem riesenhaften, schier unbezwinglichen Verteidigungswerk hat sie vollends bläuhend gemacht. Die Art der Anlage der deutschen Festungswerke zollt ihnen die unvermeidliche Anerkennung. Wir konnten das elssassische Einfallstor von unserer Seite nicht versperren.

Die Franzosen haben daher sofort nach Ausbruch des Krieges versucht, Ober-Elsass in Besitz zu nehmen, um von dort aus zum Rhein und nach Baden vorzudringen. Mühlhausen war vorübergehend in ihren Händen, wurde ihnen aber nach einer entscheidenden Niederlage wiederum entzogen. Seitdem ist wiederholt von Angriffen auf einzelne Orte berichtet worden; häufiger genannt wurden Thann etwa 20 Kilometer von Mühlhausen, Sennheim und das benachbarte Dorf Steinbach mit den umliegenden Höhen. Am 31. Dezember hatten die Franzosen, nach ihrer Darstellung, aus Steinbach die Deutschen vertrieben, uhten aber selbst einem deutschen Bajonettangriff weichen. Die Kämpfe dauern noch fort.

Die Vorgänge bei Thann, Steinbach und Sennheim sind für die strategische Lage im allgemeinen sowie für den Sundgau im besonderen ohne Bedeutung. Das wäre selbst dann der Fall, wenn der deutsche Gegenstoß erfolglos geblieben wäre. Der Sundgau ist nun einmal das Borgebiet für die starken deutschen Festungen, die den Rhein bewachen. Natürlich wird die deutsche Heeresleitung stets darum bemüht sein, von den deutschen Ortschaften bis zur französischen Grenze feindliche Ueberfälle abzuwehren, die entscheidende Auseinandersetzung mit heranrückenden Gegnern kann aber nur an anderer Stelle erfolgen. Die Strategie muß den stärksten Ruhestoff erstreben und demgemäß unter Umständen den örtlichen Erfolg hinansehen. So heftig die Kämpfe im Sundgau gegenwärtig auch sein mögen, sie reichen in ihrer Tragweite an die Schlachten, welche in der ersten Zeit des Krieges dortselbst ausgefochten wurden,

nicht heran. Damals ist die große Offensivbewegung der Franzosen im Südwesten unseres Vaterlandes völlig zusammengebrochen. Bei der Ungunst der örtlichen Verhältnisse werden kleinere Vorstöße auf das dortige deutsche Grenzland sich nicht ganz verhindern lassen, solange die feindlichen Nachbarn sich kräftig genug fühlen. Die Hauptsache bleibt, daß die Angreifer, wie es bisher geschehen, mit blutigen Köpfen zurückgeworfen werden. Dadurch würde ihnen die Neigung ausgetrieben werden, die deutschen Gebiete zu belästigen.

Bayrische König-Geburtstags-Feier im Felde.

Von unserem Kriegsberichterstatter.

Deutsches Großes Hauptquartier, 10. Januar.

ofen. Der siebzigste Geburtstag König Ludwigs von Bayern wurde auch von der Armee vor Toul und Verdun herzlich gefeiert. Alle Dörfer, wo Bayern Quartier genommen hatten, fand ich mit bayerischen Fahnen, mit Reifig und Triumphsporten prächtig geschmückt. Die Militärkapellen spielten mittags vor den bayerischen Quartieren. In dem kleinen Ort vor Toul, in dem ich augenblicklich weile, wohnte die dienstfreie Mannschaft dem Mittagsgnatzert auf der dichtbevölkerten Dorfsstraße bei.

Der Divisionär brachte ein dreifaches Hoch auf den königlichen Jubilar aus. Die benachbarten bayerischen Truppenteile tauschten Glückwunsch-Depeschen aus, und in den Mannschafstuben trank jeder Bayer ein Maß Münchner auf das Wohl seines Königs.

Die Kanonen der Bayern donnerten gewaltig das Maasial entlang, und manche lustige Höhe trägt jetzt gestern im Munde der Soldaten den Namen „Ludwigs-höhe“.

Julius Hirsch, Kriegsberichterstatter.

Vom österreichisch-ungarischen Hauptquartier.

Wien, 11. Januar. (WB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 11. Januar 1915. Die Situation in unverändert. In Russisch-Polen gab es an der unteren Rida gestern hartnäckige Kämpfe. Hier gingen die Russen zum Angriff über und versuchten, an mehreren Stellen mit bedeutenden Kräften die Fluchniederung zu passieren. Sie wurden jedoch unter starken Verlusten überall abgewiesen. Während dieser Infanterieangriffe war in den Nachbarabschnitten heftiger Geschützkampf, der mehrere Stunden hindurch anhielt.

An der übrigen Front hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Einer unserer täglichen Aufklärungspatrouillen gelang es gestern Nacht, die feindlichen Stellungen zu durchbrechen, in den dahinter gelegenen Ort einzudringen.

mittagsonne färbt ihn leuchtend gelb, weithin sichtbar. Mit dem Fernglafe kann man den Offizier tiefer im Korbe und selbst die Fernspreckleitung vom Korbe zur Erde beobachten. Wir wünschen dem Mann im Korbe gute Beobachtung. Bald kommt unser Befehl, nordwestlich abweichend auf Richtung Dirmuiden nach dem Dorfe C. . . marschieren, in D. . . sofort Lazarett einrichten. Also wieder zurück bis zur nächsten seitlichen Abzweigungsstraße, dann landeinwärts. An dem Fesselballon vorbei, den die feindliche Artillerie gar zu gern herunterholen möchte, was ihr zum Glück aber nicht gelingt, und am vorgedrängten Nachmittags sind wir in dem uns zugewiesenen Dorfe C. . . angelangt.

Die meisten Bewohner sind von hier geflohen, nur wenige alte Leute sind sichtbar. Dafür ist das Dorf aber bereits stark von den Anstrichen belegt. Ausdrücklich kleine niedrige, einstöckige Häuschen, aber eine schmutze, geräumige Kirche und ihr gegenüber das stattliche Pfarrhaus. Der Seelsorger hat seine Schäflein unter seine Fittige genommen und ist mit ihnen geküßt. Wer mag wissen, wo sie sind? So kommt uns das unbewohnte Pfarrhaus sehr gut zustatten. Es erlaubt uns, eine geräumige Offiziersmesse, Geschäftszimmer, Schreibstube und drei bis vier Zimmer als Krankenstuben einzurichten, während eine dem Garten vorgebaute Veranda geradezu ideal als Operations- und Verbandszimmer ist. Daß nach dem Gesehenen auch eine schmutze Küche vorhanden ist, ist selbstverständlich.

Die Kirche bietet Raum für viele Leichtverwundete; in dem großen Mittelschiff werden der Länge nach zwei Lagen

und bis in die Wohnung des feindlichen Regimentstommandeurs vorzustoßen. Von diesem kühnen Unternehmen kehrte die Patrouille mit einem Offizier und sechs Mann als Gefangenen zurück.

Da neuerdings festgestellt wurde, daß sich Angehörige der russischen Armee österreichisch-ungarischer Uniformen bedienen, um Patrouillen und kleinere Abteilungen zu überfallen, wird nochmals betont, daß Offiziere und Mannschaften des Feindes wegen dieser Art, die Gesetze und Gebräuche des Landkrieges zu verletzen, nicht als Kriegsführende behandelt werden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Allerlei Meldungen.

Französische Verleumdungen.

Berlin, 11. Januar. (WB. Nichtamtlich.) Nach einem Pariser Telegramm hat Ministerpräsident Viviani am 9. Januar im Ministerrat den Bericht einer Untersuchungskommission über Verletzungen der Menschenrechte durch die Deutschen angekündigt, der in mehreren hunderttausend Exemplaren gedruckt, überreicht und den Neutralen zur Verfügung gestellt werden soll. Dieser Bericht bildet, soweit er bis jetzt aus französischen Veröffentlichungen bekannt ist, eine einzige Kette niedrigster haltloser Verleumdungen, durch welche nur Haß erzeugt und das Volk gegen die deutsche Invasion aufgepeitscht werden soll.

Kämpfe an der gesamten Front.

Kopenhagen, 12. Januar. (U.) Die „Nationaltidende“ meldet aus Paris: Trotz des schlechten Wetters werden die Kämpfe auf der ganzen Front fortgesetzt. Sie gehen mit besonderer Heftigkeit bei Soissons, Perthes und in der Nähe von Reims vor sich, welche Städte der Schaulust ununterbrochener Zusammenstöße sind. Das gleiche gilt vom Oberelsass. Auf Einzelheiten der Kämpfe wird hier mit großer Spannung gewartet. Besondere Aufmerksamkeit erregt es, daß die Deutschen fortwährend gewaltsame Angriffe gegen uns im Argonnenwalde zu unternehmen. Auch im Küstengebiet entfalten die Deutschen eine stiebende Tätigkeit. Zwischen Knock und Hesst, zwischen Seeburg und Blankenberghe wird augenblicklich mit großer Heftigkeit gekämpft.

Streifzug eines deutschen Flugzeuggeschwaders.

Berlin, 12. Januar. (Priv.-Tel.) Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Den Besuch eines deutschen Fliegers über der Themsemündung ist bald ein neuer Vorstoß unserer tapferen und kühnen Huzaren der Luft auf die englische Hauptstadt gefolgt. Diesmal war es ein ganzes Flugzeuggeschwader, das sich den Engländern bemerkbar machte, und nur der dicke Nebel, der an diesem Tage (am Sonntag) das Land bedeckte, rettete London vor dem Bombardement. Meldungen verschiedener Blätter aus Kopenhagen zufolge waren es mindestens 16 Flugzeuge, die den neuen Besuch an der Themse abstatteten. Seinen Rückweg nahm das

Im Marine-Feldlazarett vor Ypern.

Von G. Haberer.

ofen. Nachdem wir in R. eintägigen Aufenthalt genommen hatten — die zwei Bomben, die ein englischer Flieger heruntergeworfen, hatten nur die benachbarten Häuser zerstört, einem Zivilbewohner das Leben gekostet, aber uns nicht weiter aus der Ruhe gebracht — ging der Marsch wieder weiter vorwärts. Das nahe hörbare Rort der Kanonade sagte uns im Voraus, daß wir nicht weit zu marschieren haben würden: wenig weiter vorwärts war das Gefecht heftig im Gange.

Unser Ziel war R., wo wir das Lazarett einrichten sollten, aber wir kamen nicht bis ans Dorf heran. Schon auf der Landstraße stand in langer endloser Schlängellinie die Bagage der vor uns kämpfenden Truppen, ein lebhaftes Hin und Her von Medizern, Motorfahrern, Autos nahm die Straße in Anspruch. Alle Augenblicke der von hinten oder von vorne sich weiter pflanzende Ruf: „Rechts ran!“ und nur langsam bahnt man sich in solch lebhaftem Verkehr seinen Weg.

Kurz vor dem Dorfe stockte der ganze Troß, es hieß „Halt, das Dorf wird vom Feind beschossen!“ Also weitere Befehle abwarten. Einige Leichtverwundete werden indessen an uns vorüber nach rückwärts gebracht. Einen Kilometer seitwärts im Felde hinter einem kleinen Dorfe hängt ein Fesselballon am Himmel und die herbstliche Nach-

Stroh ausgelegt, in den beiden Seitenschiffen je eine Lage, dazu noch Decken, und das Gotteshaus ist zur Aufnahme vieler Pflegebedürftiger fertig eingerichtet. Es dauert denn auch gar nicht lange, und schon bringt das Auto die ersten Verwundeten. Behutsam werden die Schwerverwundeten auf Bahren in das Verbandszimmer getragen, einer macht dem andern auf dem Operationstisch Platz, die Ärzte haben alle Hände voll zu tun, die Kranken-träger, die Wärter, jeder ist an seinem Plage, das Lazarett ist in vollem Betrieb. Die zum Glück weitaus größte Zahl weist nur leichtere Verletzungen auf. Kleinere und größere Trupps kommen zu Fuß herangetrottet, meist solche mit Hand-, Arm- und Schulterschüssen, leichten Streifschüssen. Alle, die noch gehfähig sind, machen sich zu Fuß auf und wandern lazarettwärts.

Es ist bemerkenswert, wie auch der Uneingeweihte in der Umgebung und unter der Zeit, in der wir stehen, sich rasch den Verhältnissen anpaßt. Ich meine, wie rasch man sich wie an etwas anderes zur Kriegszeit auch an Blut und immer wieder Blut, Wunden und Verwundungen gewöhnen kann. Als wäre man von jeher Arzt gewesen, als hätte man täglich mit Operationen, mit zerschossenen Händen, zerrissenen blutenden Gliedmaßen zu tun gehabt. Es werden jetzt auch dem Laien diese Anblicke rasch vertraut, über die man sich noch vor einem halben Jahre im einzelnen Falle entsetzt hätte. Ich weiß, daß ich in dieser Hinsicht zu den besonders Empfindlichen gehört hatte, ich weiß aber auch, daß es manchem von uns und auch manchem ger Tapferen ebenso ging, die jetzt eine bluttriefende Hand ohne ein-

Geschwader die englische Südküste entlang bis Dover, wo einige Bomben abgeworfen wurden. Darauf ging es in der Richtung Dünkirchen weiter. Auf die von den Engländern besetzten Teile von Dünkirchen wurde ein heftiges Bombardement eröffnet. Im ganzen wurden vierzig bis fünfzig Bomben herabgeworfen. Die deutschen Flieger bleiben angeblich von englischen Flugzeugen unbehelligt. Nachdem sie eine halbe Stunde über der Stadt gekreuzt, kehrten sie unbeschädigt nach ihrem Aufstiegsort zurück.

Entwichene Kriegsgefangene wieder festgenommen.

Torgau, 11. Januar. Die in der Nacht vom Freitag zum Samstag aus dem Fort Zinna bei Torgau entwichenen französischen Kriegsgefangenen Offiziere, Oberleutnant de Moustier und Leutnant Waharte, sind gestern Abend gegen neun Uhr in Eilenburg, als sie dort aus einem Restaurant heraustraten, erkannt und festgenommen worden. Sie sind bereits wieder in Torgau bei der Kriegsgefangenen-Kommandantur eingeliefert.

Kanonendonner bei Seebrügge.

Haag, 12. Januar. (Priv.-Tel. U.) Die Korrespondenz „Tid“ meldet aus Wardeburch, daß gestern Morgen in der Bucht bei Seebrügge eine sehr heftige Kanonade stattfand. Nach Berichten eines Teiles der Bevölkerung waren erneut englische Kriegsschiffe vor Seebrügge erschienen, um den Hafen zu bombardieren. Nach anderen Meldungen handelte es sich um Schießversuche mit neu angekommenen schweren deutschen Küstengeschützen. In allen großen Gasthöfen der Badestadt sind nunmehr deutsche Truppen einquartiert. In großer Entfernung von Ostende lag gestern ein englischer Kreuzer. — Brügge wird feistungsmäßig verstärkt.

Die geheiferte Offensive.

Basel, 12. Januar. (U.) Französische Verwundete erzählen, daß man in französischen Heereskreisen sich sehr viel von der französischen Offensive in Ober-Elsas versprochen habe. Man habe gehofft, längstens bis Neujahr in Mülhausen wieder einrücken zu können. Zum mindesten aber glaubte man, mit dieser Offensive die deutsche Front in Flandern und Nordfrankreich zu schwächen. Französische Offiziere erzählen, es sei einfach den deutschen Truppen nicht beizukommen gewesen. Diese Lücke der deutschen Verteidigungslinie sei rasch wieder ausgefüllt worden, gerade als ob die Deutschen unerschöpfliche Reserven aus dem Boden stampften. Andererseits hätten die Franzosen beim Beginn der Offensive alle verfügbaren Kräfte eingesetzt.

Ein Luftschiff über dem Kanal.

London, 11. Januar. (WB. Nichtamtlich.) „Daily Chronicle“ meldet: Am 9. Januar überflog ein Luftschiff, aus dem Innern Belgiens über Tournay und Dünkirchen kommend, nebst drei Flugzeugen in großer Höhe Calais in der Richtung auf Dover. Die Geschütze bei Calais wurden in Stellung gebracht, ohne den deutschen Luftschiffen zu schaden.

Todesstrafe für Kriegsverrat.

Insterburg, 11. Januar. (WB. Nichtamtlich.) Das Kriegsgericht der Landwehrinspektion Insterburg verurteilte dem „Ostpreussischen Tageblatt“ zufolge die Höcker Auguste Kamschat wegen Kriegsverrats zum Tode. Die Öffentlichkeit war während der Dauer der Verhandlung ausgeschlossen.

Neue strategische Pläne.

Haag, 11. Januar. (U.) Der Korrespondent der „Daily News“ berichtet aus Dünkirchen nach London, daß der Wunsch der Führer der verbündeten Heere, den qualvollen Stellungskampf aufzugeben und eine andere Lösung der Lage zu suchen, immer sichtbarer werde. Zur Erreichung dieses Zieles haben die Engländer bedeutende Truppenmassen aufgeboden, die in Form zweier jangensformig gebogenen Keile, der eine in der Richtung auf St. Georges, der andere auf Dixmuiden aufgestellt sind. Soweit ich erjähre, schreibt der Korrespondent, besteht die Absicht, beide Keile vorzuschieben und sie möglichst bei Vele-St. Pieters oder Sloye bogenförmig sich schließen zu lassen. Die Aufgabe des linken englischen Flügels, des nördlichen Keiles, wäre dann, an dem südlichen Ufer des von Neuport nach Ostende führenden Neuport-Kanals Stellung zu nehmen, so daß bei einem gleichzeitigen Angriff der englischen Flotte die Deutschen zwischen zwei Feuer kämen und, wenn der Plan gelänge, aus der Küstenstraße verbannt würden und Ostende räumen müßten. Diese Aufgabe wäre jedoch nur zu lösen, wenn auch der südliche Keil bei Dixmuiden

Miene zu verziehen ruhig herhalten, als wäre dieser Zustand und Anblick ein allgewohnter. Ja, der Krieg erzieht uns, meist unbeachtet von uns selbst, formt uns, wandelt uns nach dem Bedürfnis der Stunde, bis wir den veränderten erhöhten Anforderungen entsprechen, uns ihnen anpassen haben. Der eine langsam, der andere von heute auf morgen. Und plötzlich kann man etwas, das man gestern noch als unmöglich erachtet, findet etwas naturgemäß, was uns gestern noch mit Entsetzen erfüllt hätte.

So ist es auch mit dem Blutopfer, die der Krieg nun täglich von uns verlangt: der Krieg heischt sie von uns. Und wir haben uns befehlen lassen von ihm, daß sie unumgänglich sind. Es ist, als fänden wir es heute selbstverständlich, daß ihr Blut jetzt fließt. Und man hört selten einen Laut der Klage.

Ein bayerischer Reservemann kommt heran, die Hand ist ihm abgeschossen, so daß sie nur noch an Muskelsträhnen herabhängt, und was sagt der Brave zu dem ihn verbindenden Arzt? „Tuan! mi halt a bissel verbinden, Herr Doktor, lafen konn i schol!“ Und lehnt den ihm zum Weiterfahren angebotenen Wagen ab.

Die Leichtverletzten werden, nachdem sie verbunden sind, in der Kirche untergebracht, bis sie weiter gesandt oder in die Heimat abtransportiert werden können, die Schwerverletzten kommen ins Pfarrhaus.

Zimmer Neue kommen an, zu Fuß, und solche mit schweren Verletzungen in Krankenwagen. Oft wird die Tragbahre mit einem tödlich Getroffenen und — leider —

oder Rousselaers Erfolg hätte. Selbst in diesem Falle wird sie äußerst zeitraubend und mühselig sein und viele Opfer fordern. Indessen verlangen unsere eigenen Mannschaften selbst, aus den Schützengräben heraus und vorwärts zu kommen. Die Laufgräben seien wegen der Nähe des Ueberschwemmungsgebietes und bei dem anhaltenden Regen von einer Bodenbeschaffenheit, die das Verweilen in ihnen fast unerträglich mache. Der Boden in dieser Gegend geht tatsächlich in einen mehr modrigen Zustand über. Die Operationen des nördlichen Keiles seien aber bei Befolgung dieser Strategie, da auch er zwischen zwei Feuer geraten könne, äußerst schwierig und nur mit bedeutenden Streikräften zu unternehmen. Deshalb dürfte man auch erst weitere Verstärkungen, ehe ein entscheidender Vorstoß in der angedeuteten Richtung erfolge, heranziehen.

Aus Portugal.

Berlin, 11. Januar. (U.) Auf das Einschreiten des deutschen Gesandten hat Portugal die Beschränkungen für die Abreise der deutschen Staatsangehörigen aus Portugal wieder aufgehoben.

Aus Albanien.

Mailand, 11. Januar. (U.) In Durazzo wird die Lage immer gespannter. Esad Pascha schickte Jusuf Essendi als Parlamentar zu den Aufständischen, der jedoch keinen Erfolg hatte. Gestern um neun Uhr morgens griff Esad die Aufständischen an. Den ganzen Tag hörte man Infanteriefeuer. Gegen Abend verriete Esad die Verteidigung der Stadt Mustapha an und wandte sich nach Rodoni, um die Aufständischen von der Rückseite aus anzugreifen. Aus dem Innern Albaniens kommen beunruhigende Nachrichten. Esads Truppen wurden bei Kawaja geschlagen und sind ohne Munition und Lebensmittel.

Der Krieg im Orient.

Petersburg, 11. Januar. (U.) Das Petersburger Blatt „Rußki Slowo“ berichtet in einem Sondertelegramm über die Kämpfe bei Sary Kamisch: Sobald die Nachricht an leitender Stelle bekannt wurde, daß Sary Kamisch von den Türken bedroht sei, marschierten in Eilmärschen mehrere russische Kolonnen der bedrängten Garnison zu Hilfe. Der Marsch der Truppen war furchtbar, da er bei dichtem Schneegestöber unternommen wurde, so daß viele Soldaten, die am Wege umfanden, erfroren sind. Die Türken näherten sich in dichten Kolonnen der Stadt und es gelang ihnen, trotz des russischen Maschinengewehrfeuers infolge ihrer überlegenen Kräfte die Russen aus ihrer Stellung zu vertreiben. Der Kampf war jedoch äußerst erbittert und russischerseits wurde jeder Zoll Boden hartnäckig verteidigt. Die Türken waren in ihrem Fanatismus von tollkühner Todesverachtung beseelt und schossen stehend auf die Russen, ohne auf das Kommando ihrer Offiziere, sich hinzulegen, zu achten. Infolgedessen sind ihre Verluste bedeutend stärker als die der Russen. Ein mit dem Bajonett ausgeführter russischer Gegenangriff hatte bereits zu einem Erfolg geführt, als neue türkische Truppen, von deutschen Offizieren geführt, die russische Gegenoffensive zum Stehen brachten. Schließlich mußten die russischen Truppen, da auch türkische Artillerie erschienen war, von Sary Kamisch sich nordwärts zurückziehen.

Kopenhagen, 11. Januar. (WB. Nichtamtlich.) Amtlicher Stelle hier wird erklärt, daß die Nachricht, Großfürst Alexander Michailowitsch sei im Kaukasus gefallen, unrichtig ist.

Petersburg, 11. Januar. (WB. Nichtamtlich.) Der Generalstab der Kaukasusarmee teilt mit: Der Kampf in der Gegend von Kana Bogan dauert mit größter Hartnäckigkeit an. Auf den anderen Kriegsschauplätzen keine besonderen Veränderungen.

Englische Niederlage in Mesopotamien.

Konstantinopel, 12. Januar. (U.) Aus dem Hauptquartier wird mitgeteilt: Auf ihrem Vormarsch längs des Tigris haben die Engländer bei Irak eine empfindliche Niederlage erlitten. Zwei Bataillone englischer Infanterie, unterstützt von zwei Gebirgs-Schnellfeuergeschützen, wollten ein Lager arabischer Stämme in der Gegend von Riana überraschen. Die Engländer mußten jedoch nach zweistündigem Kampfe unter Zurücklassung von 125 Toten und Verwundeten fliehen. Die Araber hatten nur 16 Verwundete.

auch manchem Todgeweihten behutsam hinausgetragen. Nach und nach fällt sich die Kirche mit Leichtverwundeten an, Kameraden, die auseinandergeprengt wurden, finden sich wieder — und da gibt es viel zu erzählen. Jeder gibt seine Erlebnisse zum Besten. Da kommt ein kleiner, blutjunger Kriegsfreiwilliger mit einem leichten Streifschuß am Arm, er ist noch nicht 18 Jahre alt und erzählt jezt seine Odyssee: zwölf Tage lang hat er allein in einem Badhaus neben einem Bauernhause zugebracht, wo er sich versteckt hielt: zum Glück fand er da Brot vor, das der Bauer zurückgelassen hatte. So konnte er sich ernähren, und bei Dunkelheit kroch er aus seinem Versteck, um das Haus herum zur Wasserpumpe, um zu trinken. In aller nächster Nähe kamen Franzosen vorbei, die das Bauerngehöft durchsuchten, das Badhaus daneben aber unbeachtet ließen und ihn nicht entdeckten. So hat der junge Held zwölf Tage in seinem Versteck zugebracht, bis er sich endlich entfernen konnte. Und da erhielt er dann den Streifschuß! Man kann sich die Freude des braven jungen Kriegers leicht vorstellen, als er endlich nach zwölf langen Tagen wieder in Sicherheit war!

Das große Gotteshaus ist mit Verwundeten dicht angefüllt, Mann liegt an Mann nebeneinander, in dem großen Mittelschiff auf Strohhalm gebettet und längs der beiden Seitenschiffe. Der Feldprediger tritt herein, das Erzählen verstummt, alle Augen, die nicht gerade schlafen, richten sich nach dem Geistlichen, der für jeden ein freundliches, ein tröstendes Wort hat. Und wie er nun die Kanzel besteigt

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 12. Januar 1915.

g. Wanderung auf den Feldberg. Trotz strömenden Regens beim Abmarsch fanden sich am Sonntag, den 10. Januar, zwanzig Mitglieder des Tannus-Klubs und Turnvereins zusammen, um die alljährliche Wanderung zum Feldberg auch in diesem Jahre gemeinsam auszuführen, um die Heimatsliebe zu heben und den Körper zu kühlen. Schon am Gothischen Hause hörte der Regen auf, von der ersten Schutthütte ab zeigte sich Neuschnee, teils zusammengehengt, so daß der Aufstieg von dort aus bei ost her vorbrechendem Sonnenschein und interessanten Beleuchtungswirkungen alle winterlichen Reize bot, auf die man kaum gehofft hatte. Auch der Fernblick war, wenn auch vorübergehend, lohnend. Der Marsch führte ohne Aufenthalt direkt zum Gipfel des Feldberges, auf der letzten steilen Wegstrecke bei auffrischendem Winde manchmal etwas beschwerlich. Bei Sturm wurde gestoppt, die Lebensgeister wurden durch Speise und Trank erfrischt und die unvermeidlichen Postkartengrüße in die Welt, diesmal auch zum Feldberg, und nach Frankreich hinaus geschickt. Um 12 Uhr marschierte ein Teil über den Herzberg, ein kleineres Häuflein über Cronberg wieder der Heimat zu. Wunderbar war die Reifbildung zwischen Feldberg und Fuchstanz, ein prächtiger Blick bot der Aussichtsturm in der Nähe der Rübezahlgrotte einerseits nach dem winterlichen Wald an den Hängen des Tannus, andererseits nach dem sonnenbeschienenen Tal mit Königstein, Falkenstein und der fernen Ebene. Auch über den Herzberg war der Abstieg lohnend, so daß allen Teilnehmern die diesjährige Wanderung in angenehmer Erinnerung bleiben wird.

*** Aus dem Kurhause.** Im dritten Abonnementskonzert des städtischen Orchesters morgen Abend wird Herr Robert Hutt vom Frankfurter Opernhaus mitwirken, worauf wir unsere Musikfreunde noch einmal besonders aufmerksam machen.

*** Quentin-Mahlaus grauer Tazhenjahrplan für Januar 1915** ist soeben im Verlage von Mahlau und Waldschmidt, Frankfurt a. M., Gr.-Callst. 3, in der bekannten reichhaltigen und gediegenen Ausstattung zum Preise von 30 Pfennig erschienen.

*** Der deutsche Feldpostverkehr** nimmt dauernd und in einem Verhältnis zu, wie es der gewöhnliche Postverkehr nicht kennt. So hat sich die bei der Berliner Postsammlung verarbeitete eigentliche Briefpost nach dem Felde von Mitte September bis Mitte Dezember um 150 Prozent und die Packpost um über 500 Prozent vermehrt, während im gewöhnlichen Postverkehr die durchschnittliche Zunahme für ein ganzes Jahr sechs bis sieben Prozent ausmacht. Der heimische Postverkehr selbst hat annähernd wieder den Umfang angenommen, den er vor Ausbruch des Krieges hatte. Es werden deshalb an die Betriebseinrichtungen der Reichspostverwaltung jetzt dauernd Anforderungen gestellt, die weit über das zu Friedenszeiten bestehende Maß hinausgehen. Die ständige und außerordentliche Zunahme des Feldpostverkehrs ist nicht nur eine natürliche Folge der fortgesetzten Vermehrung unserer Truppen. Auch die Intensität des Feldpostverkehrs wächst dauernd, zumal unsere Truppen auf dem westlichen Kriegsschauplatz sich übermäßig in festen Stellungen befinden und dadurch weit mehr Gelegenheit zum Schreiben haben, als dieses in den beiden ersten Monaten nach Ausbruch des Krieges, die unter dem Zeichen der großen Märsche standen, der Fall war. Die ungewöhnliche Zunahme des Feldpostverkehrs von der Heimat zur Armee spiegelt sich in der ununterbrochenen Vermehrung des Personalbestandes der heimischen Postsammlungen wieder, die die ausgelieferten Feldpostsendungen bearbeiten. Das Personal der in Deutschland vorhandenen 23 Feldpostsammlungen, das Mitte August 3100 Köpfe zählte, war Anfang Oktober auf 7300 Kräfte angewachsen und umfaßte Mitte Dezember gegen 13 000 Köpfe.

— Antrag auf Aufhebung der Erbschaftsteuer. Der Abgeordnete Stöpler-Lauterbach hat bei der zweiten hessischen Kammer einen Dringlichkeitsantrag zur Erbschaftsteuer eingereicht. Er beantragt, die hess. Regierung zu ersuchen, Anordnung dahin treffen zu wollen, daß vom Nachlasse der Krieger, die vor dem Feinde fallen oder infolge von Verwundung oder Erkrankung im Felde verstorben sind, Erbschaftsteuer nicht erhoben werde.

*** Preussisch-süddeutsche Klassenlotterie.** Die Wiederaufnahme der Ziehungen der 5. (231.) Klassenlotterie wird, wie schon erwähnt, im nächsten Monat erfolgen, und zwar findet die Ziehung der zweiten Klasse am 12. und 13. Februar statt. Die Erneuerungsfrist endet für diese Klassen am Montag, den 8. Februar. Seitens der Königl. General

und zu den bärtigen Männern, die verwundet nebeneinander auf Strohhalm liegen, spricht vom Wort Gottes, von der Liebe zu Gott, zum Vaterland, daß denen, die Gott lieben, „alle Dinge zum Besten dienen“ und wenn es auch durch Not und Tod geht — das ist eine feierliche Stunde, und in manchem bärtigen Soldatengesicht rollte eine perlende Träne verflohen über die Wange!

Im Kirchhof, der die Kirche umgibt, hebt sich nach und nach Hügel neben Hügel. Es gelingt der Kunst der Ärzte, leider in gar manchen Fällen nicht, die Schwerverwundeten zu retten. Etwa fünfzig Kameraden haben sich hier in fremder Erde gebettet, oft haben wir am offenen Grabe gestanden, manchem Kameraden eine Handvoll Erde nachgeworfen in die offenen Gruft. Ergreifende Worte haben ihnen der Feldgeistliche nachgerufen, nahe donnernd haben die ohne Unterbrechung feuernden Kanonen die letzte Salve, wir pflanzen Blumen auf die frischen Hügel und ein schlichtes Kreuz sagt: „Hied ruhen sieben deutsche Krieger.“

Während wir andächtig am offenen Grabe den Worten des Feldpredigers lauschen, kreist hoch in den Lüften ein feindlicher Flieger über uns auspäht, wo er seine verderbenbringende Bombe herunterwerfe. — Weiße Wölkchen der unter, über, vor, hinter ihm plagenden Geschosse, die die Unsrigen ihm nachsehen, um auch ihn herabzuholen, ins kühle Grab, bezeichnen seine Bahn am Himmel, nachdem er längst unseren Blick entschwindet ist.

Lotterie-Direktion ist jedem Königl. Lotterie-Einnehmer ein Merkblatt zur Uebersendung an die Spieler in der benötigten Anzahl von Exemplaren übermittelt worden. Jedoch ist es nicht ausgeschlossen, daß viele Spieler, die ihre Wohnung oder ihren Aufenthaltsort gewechselt haben, oder sich im Kriege befinden, nicht in den Besitz des Merkblattes gelangen. Dieses enthält den Plan zur 2. bis 5. Klasse. Danach sind die Ziehungstage für die 3. Klasse auf den 12. und 14. März, für die 4. Klasse auf den 13. und 14. April, für die 5. Klasse auf den 7. Mai bis 3. Juni festgesetzt.

Aus der Diözese Limburg. Die letzte Nummer des Bischöflichen Amtsblattes veröffentlicht folgende Dienstinrichten: Se. Bischöfliche Gnaden haben den Herrn Kaplan Ernst Göbel am Dom zu Frankfurt mit Termin 1. Januar zum Domvikar in Limburg ernannt. Mit Termin 1. Januar sind die Herren Kaplane Johann Gräf von Niederlahnstein und Lorenz Steinmeyer von Königstein als Kaplan an den Dom zu Frankfurt, Herr Kaplan Dr. Clemens Keller von der St. Bernhardskirche zu Frankfurt als Kaplan nach Nied, Herr Kaplan Ludger Hartmann in Geisenheim als Kaplan an die St. Bernhardskirche in Frankfurt, Herr Kaplan Wilhelm Schwidert von Friedhofen als Kaplan nach Frankfurt-Bornheim, Herr Kaplan Wilhelm Brey von Sossenheim als Kaplan nach Friedhofen, Herr Kaplan Ferdinand Pfeiffer von Griesheim als Kaplan nach Oberlahnstein, Herr Kaplan Ferdinand Orth von Nied als Kaplan nach Sossenheim, Herr Kaplan Karl Lenferding von Geisenheim als Kaplan nach Frankfurt-Niedelheim, Herr Kaplan Kaspar Wolf von Frankfurt-Niedelheim als Kaplan nach Bad Ems und Herr Kaplan Joh. Pabst von Hofheim als Kaplan nach Königstein versetzt worden. Mit dem gleichen Termin sind die Neupriester Herr Alois Kunz zum Kaplan in Niederlahnstein, Herr Josef Gernand zum Kaplan in Eisenbach, Herr Josef Pipberger zum Kaplan in Griesheim, Herr Simon Busalt und Herr Heinrich Weis zu Kaplanen in Geisenheim, Herr Georg Pistor zum Kaplan in Billmar, Herr Ewald Böß zum Kaplan in Hofheim und Herr Josef Waman zum Subregens am Konvikt zu Montabaur ernannt worden. — Am 2. Januar ist Herr Pfarrer August Weill zu Oberweser im Herrn entschlafen.

Schwurgericht in Frankfurt. Die erste Schwurgerichtsperiode dieses Jahres umfaßte nur einen Verhandlungsgegenstand. Auf der Anklagebank saß der 54-jährige Herr Müller, als er sich bis dahin ehrlich und recht in seiner Heimat geplagt hatte, nach Transvaal, wo er es zu einem Vermögen brachte, von dessen Renten er zuletzt in Frankfurt beghaglich lebte. Als der Krieg ausbrach, blieben Müllers Zinsen aus, da man seine südafrikanischen Wertobjekte beschlagnahmte. Der Mann kam in die größte Notlage, und als gar Hindenburg im November seine Heere in Polen zurückzog, wurde er ganz koplos. Er legte in seiner Wohnung Feuer an, um sich durch das Versicherungsgeld über Wasser halten zu können. Der Brand wurde sofort gelöscht. Müller hatte sich heute deshalb wegen vorläufiger Brandstiftung zu verantworten. Er war in vollem Umfang geständig. Das Gericht verurteilte den Mann unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu einem Jahr Gefängnis, die Untersuchungshaft wurde in Abzug gebracht. Den Verhandlungen wohnten fast alle Studenten der juristischen Fakultät von der hiesigen Universität bei.

Aus der preussischen Verbandsliste Nr. 120.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 80.

3. Bataillon, Höchst.

Wehrm. Wilh. Leistner-Schmitt gefallen — Gefr. d. L. Heinrich Maurer-Laubach verw. — Gefr. d. R. Georg Martins-Ridors verw.

Infanterie-Regiment Nr. 88, Mainz, Hanau.

Musik. Rud. Wilhelm Paul-Grävenwiesbach verw. — Gefr. Tamb. Peter Konrad Herrmann II-Hornau schwer verw. — Ref. Peter Herrmann-Hornau verw.

Aus Nah und Fern.

Hochwasser. Wenn auch im Flußgebiet des Main und seinen Nebenflüssen seit Montag mittag ein langsame Fallen des Hochwassers sich bemerkbar macht, so haben doch die Fluten allenthalben weithin große Gebiete überschwemmt und den Verkehr vielfach unterbrochen. Der Main erreichte einen seit etlichen Jahren nicht beobachteten Hochstand. In seinem Unterlauf mußte allenthalben der Fahrverkehr eingestellt werden. Auch der Schiffsahrtsverkehr hat aufgehört oder ist stellenweise eingeschränkt worden. In Frankfurt ruhen die Bauarbeiten an der Alten Brücke vollständig, da die Fluten nicht nur das ganze Baugelände überschwemmt haben, sondern auch bereits über Ufermauern hinweg auf die Straßen spült. Besonders schwer leidet wieder das Riddatal. Von Alsenheim über Bilbel bis zur Mündung bei Höchst sind die Wasser kilometerweit in das Land eingedrungen. Der Verkehr zwischen Harheim, Berkersheim und Niederlahnstein ist durch die Überschwemmungen unterbrochen. Die Fluten brausen in diesem tiefergelegenen Gebiet in breitem Strome über die Verbindungsstrassen und machen selbst den Verkehr mit Wagen zur Unmöglichkeit. — Freude an dem Hochwasser hatte nur ein Ochse, der Montag mittag von der Obermainbrücke in den Main sprang, bis in die Nähe des Eisernen Stegs unter dem Hallo einer nach Hunderten zählenden Zuschauermenge schwamm und schließlich mit einem ihm um den Hals geworfenen Lasso gerettet wurde.

Frankfurt a. M., 11. Januar. Die Abortanlagen des Hauptbahnhofes wurden seit längerer Zeit in der unflätigsten Weise beschmiert. Heute früh gelang es der Polizei, den Täter auf frischer Tat zu erwischen und zu verhaften. Es handelt sich um einen jungen Handlungsgehilfen. — Durch Uebersendung eines Frühstücksordres suchte der kanadische Kaufmann Fred Silbermann einen Polizeikommissar zu bestechen. Der Mann, der sich auf diese Weise als Ausländer gewisse Vorteile zu verschaffen suchte, wurde verhaftet. — Der Gründer und Herausgeber der „Frankfurter Volksblätter“, der jetzigen „Volkszeitung“, ist im hiesigen Marienkrankenhaus nach kurzer Krankheit im 75. Lebensjahre gestorben.

Gelnhausen, 11. Januar. Beim Hantieren mit einem Revolver in der Gastwirtschaft von Ries entlud sich die Waffe. Das Geschöß traf die jugendliche Wirtstochter und verletzte sie tödlich. Der leichtfertige Schütze ist ein Krankenwärter vom hiesigen Reservelazarett.

Münzenberg, 11. Januar. Welche gewaltigen Goldvorräte noch im Lande stecken, beweist die Tatsache, daß durch den hiesigen Rechner Ebel im Monat Dezember für mehr als 22 000 M. Goldgeld der Reichsbank zugeführt wurden.

Niedernhausen i. L., 11. Januar. Die Besitzerin der Neumühle, eine schon ältere Frau, stürzte in den hochgeschwollenen Mühlbach und ertrank. Die Leiche wurde erst nach längerer Zeit gefunden.

Schwannheim a. M., 11. Januar. Die zum Heeresdienst berufenen Steuerpflichtigen mit einem Einkommen bis 3000 M. werden von der Gemeinde von den Kommunalsteuern befreit.

Leihgestern, 11. Januar. Der Eisenbahnbeamte Karl Schmidt von hier verunglückte in Kassel bei der Ausübung seines Dienstes und war auf der Stelle tot. Seine Beerdigung fand heute unter großer Beteiligung statt.

Sachsenburg, 11. Januar. Auf dem Wege von Steinebach nach Linden gerieten zwei Schwestern, bejahrt Witwen, infolge des stürmischen Wetters von der Straße ab. Sie kamen an ein sumpfiges Gelände, in dem sie beide ihren Tod fanden. Die Leichen wurden erst nach einigen Tagen entdeckt. — Auch in Rüderod ist seit etlichen Tagen eine 87-jährige Greisin verschwunden. Alles Suchen nach ihr war bis jetzt erfolglos.

Tagesbericht der Obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, den 12. Januar, vormittags.

Vom westlichen Kriegsschauplatz:

Südlich dem Kanal von La Bassée fanden geringfügige Kämpfe statt, die bisher ohne Ergebnis waren. Nördlich Crony griffen die Franzosen gestern abend an, wurden aber unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Heute früh lebten die Kämpfe hier wieder auf.

Ein gestern nacht in Gegend östlich Berthes unternommener französischer Angriff brach in unserem Feuer zusammen. Der Feind hatte sehr schwere Verluste. In den Argonnen wurde an der Römer-Straße ein französischer Stützpunkt erobert. 2 Offiziere und 140 Mann fielen dabei in unsere Hände.

In den Kämpfen im östlichen Teil der Argonnen

sind den Franzosen seit 8. Januar einschließlich der gemeldeten 1 Major, 3 Hauptleute, 13 Leutnants, 1603 Mann an Gefangenen abgenommen, so daß ihr Gesamtverlust einschließlich Toten und Verwundeten in diesem beschränkten Gesichtsraume auf 3500 Mann geschätzt wird.

Französische Angriffsvorwürfe bei Nijmegen sind nicht mehr zu hören.

Vom östlichen Kriegsschauplatz:

In Ostpreußen nichts Neues.

Russische Vorstöße im nördlichen Polen hatten keinen Erfolg.

Unsere Angriffe im Gebiete westlich der Weichsel machten trotz des schlechten Wetters an einigen Stellen Fortschritte.

Auf dem östlichen Pilica-Ufer keine Veränderung.

Oberste Heeresleitung.

Leichenüberführungen

und Ausgrabungen gefallener Krieger nach der Heimat werden besorgt und Auskünfte erteilt.

Pietät West,

Mitglied des Verbands von Bestattungs-Instituten im Deutschen Reich.

Bad Homburg v. d. Höhe,

Paingasse 13. Telefon 464.

„Jesaja 58.“

Vorträge

des Evangelisten F. Kuhs a. Gernsbach, finden vom 10. bis einschl. 17. ds. Mts. im Saale Elisabethenstraße 19a I. Stock statt:

Sonntags Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr.

Wochentags (ausser Samstags) Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 1/2 Uhr.

Jedermann ist herzlich eingeladen.

— Eintritt frei. —

Kurhaus-Konzerte

der städtischen Theater- und Kurkapelle Mittwoch, den 13. Januar.

Abends 8 Uhr.

III. Abonnements-Konzert

des städtischen Kurorchesters unter Mitwirkung des Herrn Robert Hutt vom Frankfurter Opernhaus.

1. Ouverture Die Hebriden. (Fingals-Höhle). F. Mendelssohn.
2. a. Walther von der Meistersunft (Am stillen Herd bei Winterzeit) a. d. Oper Die Meistersinger von Nürnberg. R. Wagner.
- b. Siegmunds Liebeslied. Winterstürme weichen dem Wonnemond a. d. Musikdrama Die Walküre. R. Wagner.
- Herr Robert Hutt.
3. Symphonie h-moll. Allegro moderato. — Andante con moto. F. Schubert.
4. Lieder mit Klavierbegleitung. a. Feldinsamkeit. I. Brahms.
- b. Auf dem Kirchhof. c. Heimweh.
- Herr Robert Hutt.
5. Ouverture zu Sakuntala. C. Goldmark.

gest. 2. Januar 1915.

Sparkasse für das Amt Homburg.

Wegen des bevorstehenden Bücherabschlusses ist die Sparkasse während des Monats Januar nur zeitweise geöffnet und zwar:

am „ „ 13. Januar

„ „ „ 20. „

„ „ „ 27. „

jedesmal morgens von 9—12 Uhr.

Die vollständige Wiedereröffnung findet Mittwoch, den 27. Januar 1915 statt.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 28. Dezember 1914.

Der Verwaltungsrat.

Homburger Gewerbe-Verein.

Mittwoch, den 13. Januar, abends 9 Uhr im Schützenhof, 1. Stock

Monats-Versammlung.

Besprechung von gewerblichen und Tagesfragen, Wahlen zur Handwerkskammer.

Unsere Mitglieder wie auch die Mitglieder der Innungen und Handwerkervereinigungen sind hierzu freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Täglich frisch

Heringssalat in Mayonaise

Hering

Hering in Gelee

Hering mariniert

Ochsenmaulsalat.

Täglich

frisch gebackene Fische, Räucherwaren und Marinaden

W. Lantenischläger, Fischhaus.

Schneider

welche wöchentlich 30—40 Infanteriemäntel und Hosen zu lohnendem Preis bei dauernder Beschäftigung anfertigen können, wollen ihre Adresse angeben unter Chiffre F. J. T. 629 an die Expedition der Zeitung.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 14. ds. Mts.,

Vormittags 10 Uhr versteigere ich hinter der goldenen Rose hier

- 1 füll. Tee- und Kaffeeservis,
- 1 „ Schreibgarnitur,
- 1 großes heiliges Oelgemälde, 1 Zinnsammlung, 1 Schrank, 1 Berticow, 1 Schreibtisch und 1 Schreibmaschine

gegen gleichbare Zahlung öffentlich meistbietend.

Homburg v. d. G., den 12. Januar 1915.

Engelbrecht,

Gerichtsvollzieher.

Zu verkaufen.

grosser zweirädriger Stosskarren mit Deckel

Schöne Aussicht 4, I.

Kleine neue Villa

mit ca. 1300 qm. Garten in schöner, ruhigen Lage. Umkänthälter für den billigen Preis von 30 000 M. sofort zu verkaufen. Näh.

J. Fuld, Senjal, Bouisenstraße 26.

Nutz- und Brennholz-Versteigerung.

Oberförsterei Homburg.

Montag, 18. Januar, vormittags 11 Uhr auf dem Sandpladen (Gastwirtschaft)
Schutzbezirk Feldberg. Buch. Zdt. v. Appl. 62, Ref. I 291 rm Nadelh. Nussch. 32
Zdt. u. Appl. 524. Ref. I 447 rm.

Kurhaustheater Bad Homburg v. d. H.

Direktion: Adalbert Steffter.

Donnerstag, den 14. Januar 1915, Abends 7 1/2 Uhr
Zehnte Vorstellung im Abonnement.

Alt-Heidelberg

Schauspiel in 5 Akten von Wilhelm Meyer-Förster.

In Scene gesetzt von Herrn Direktor Adalbert Steffter.

Personen:

Karl Heinrich, Erbprinz von Sachsen-Karlsburg	Hugo Stern.
Staatsminister von Haugk, Excellenz	Gustav Schneider.
Hofmarschall Freiherr von Passarge, Excellenz	Heinz Kraft
Kammerherr von Breitenberg	Dr. Drey.
Kammerherr Baron von Metzling	Heinz Frischmann.
Dr. phil. Jüttner	Wilhelm Hellmuth.
Lutz, Kammerdiener	Dir. Adalbert Steffter
Graf von Asterberg	Martin Wieberg.
Karl Bilz	Heinz Frischmann.
Kurt Engelbrecht	Heinz Kraft.
Bansin	Arthur Ernst.
von Wedell	Adolf Wiesner.
Rüder, Gastwirt	Fritz Möller.
Frau Rüder	Vera Hagen.
Frau Dörfel, deren Tante	Therese Wald.
Kellermann	Hans Werthmann.
Käthe	Else Trauner.
Schöllermann	Martin Haas.
Reuter	Andreas Dahlmeyer.
Lakaien	

Zwischen 2. und 3. Akt 4 Monate, zwischen dem 3. und 4. Akt 2 Jahre.
1. und 4 Akt auf dem Schloss Karlsburg 2. und 5. Akt in Rüders Garten.
3. Akt Zimmer von Karl Heinz, bei Rüder.

Pausen finden nach jedem Akt statt.

Eine grössere Pause findet nach dem 2. Akt statt

Preise der Plätze: Ein Platz Proszeniumsloge 2.50 Mk., I. Rangloge 2.25 Mk., Parquetloge 1.80 Mk., Sperrsitz 1.80 Mk., II. Rangloge 1.20 Mk.
Stehplatz im Parterre 1.20 M., III. Rang reserviert — 70 M., Gallerie 30 Pf.

Kasseneröffnung 6 1/2. — Anfang 7 1/2. — Ende nach 10 Uhr.

Sammlung der Stadtverwaltung und des Homburger Frauenvereins.

An freiwilligen Spenden sind bei der Landgräfl. Hess. conc. Landesbank weiter einge-
gangen:

Bon B. 1	Mark 340.—
B. 2	" 90.—
Scatgewinn Brendelstraße	" 2.60
Restbetrag der Sammlung, Gold gab ich für Eisen	" 1196.60
Sammlung bei der Schlussabrechnung der Homburger Metzger	" 25.27
Summa	" 1654.47
Mit den bereits eingegangenen	" 14.268.78
Summa	" 15.923.25

Den gütigen Spendern unseren herzlichsten Dank. Wir bitten weitere Gaben bei den
oben bezeichneten Bank einzahlen zu wollen.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 11. Januar 1915.

Freifrau von Versner.

Oberbürgermeister Lübke.

Holz-Versteigerung.

Mittwoch, den 13. Januar ds. Js., vormittags 10 1/2 Uhr anfangend,
werden im Friedrichsdorfer Stadtwald folgende Holzsorten öffentlich meistbietend versteigert:

a. Nutzholz, Distrikt 5, 9 und 11.

90 Nadelholz-Stämme 20,37 Ftm.
19 " Stangen I. Kl.
22 " " II. Kl.
340 " " IV. Kl.
300 " " V. Kl.
200 " " VI. Kl.
9 Rm. Nadelholz-Nussch.
9 Eichenstämme 2,61 Ftm.
6 Rm. Eichen-Nussch.

b. Brennholz, Distrikt 5, 6 und 11

7 Rm. Eichen-Scheit und Knüppel.
2880 Eichen-Wellen.
1 Rm. Knüppel anderes Laubholz.
24 Rm. Nadel-Scheit und Knüppel.
880 Nadel-Wellen.

Zusammenkunft am Friedrichsdorfer Jagdhaus.
Friedrichsdorf i. Taunus, den 8. Januar 1915.

Der Bürgermeister.
J. B.
Foucar,
Beigeordneter.

Bier Zimmerwohnung

mit Zubehör zu vermieten.

Airsdorferstraße 30.

Matulaturpapier

billigst in der Kreisblattdruckerei.

Verein für Geschichte und Altertumskunde.

Montag, den 18. Januar 1915, abends 8 1/2 Uhr pünktlich,
im Hotel Windsor.

Vortrag

des Herrn **Professors A. Klemme:**

„Die Waldmarken in Homburg-
Umgebung“.

Gäste willkommen.

Der Vorsitzende:

San.-Rat Dr. von Noorden.

Vom 11. bis 17. Januar sind

500 gr. Feldpostbriefe

zugelassen. Wir empfehlen hierfür

Schokolade

wertvoll als Nahrungs- und Genußmittel.

Blockschokolade garant. rein Ffd. 1.20 | Speise - Schokoladen fein und preis-
wert Tafel 30, 35, 45 und 50 Ffd.
Tafel-Schokolade Tafel 20 u. 25 Ffd.
Stollwerk-Präparat-Schokolade Marke Krieger-Silber Ffd. 1.80
1/2 Tafel 23 Ffd.

Fertige Feldpost- Packungen:

Zigarren: 5 Stück 36 u. 40 Ffd.
20 " 135 u. 155 Ffd.
Zigaretten 20 Stück Kreuzer Guden
40 Ffd.
20 Stück 60, 80, 100 Ffd.
1 großes Paket Feinstes u. Cabak mit
Pfeife, zusammen 80 Ffd.
Kond. Milch in Tuben 45 Ffd.
1 Flasche Cognac oder Rum-Ver-
schnitt mit Markzieher 75 Ffd.
Ceebomben Stück 10 Ffd.
Frühstückszungen Dose von 200 gr.
85 Ffd.

Wir bringen in unseren Packungen
nur bewährte und preiswürdige Artikel
zum Verkauf.

Kakao-Würfel mit Milch und Zucker
Stück 9 Ffd.

Frank-Kaffee Kriegermischung Paket
65 Ffd.

Malaga große 500 85 Ffd.

Magenbitter gr. Flaschen 85 Ffd.

Maxime Nach- und Sturmliefer
Paket 10 Stück 60 Ffd.

Appetitkaffee in Tuben 30 Ffd.

Cervelatwurst feinste Thüringer und Holsteiner
Ffd. 1.80.

Mettwurst harte Ffd. 1.30 Ffd.

leere Kartons 4, 5, 6 Ffd. Wurst-Kartons 4 und 6 Ffd.

Schade & Füllgrabe

Louisenstraße 38.

Telephon 371.

Zwangs-Versteigerung

Mittwoch, den 13. Januar 1915,
vormittags 10 Uhr versteigere ich hinter der
„Goldnen Rose“ hier:

1 gold. Herrering,
1 Borstennadel mit Perle,
1 Browning-Revolver,
Div. verfilzte Uhren,
6 Messerbänke, 2 Taschenuhren und 1
goldene Uhrkette

gegen gleichbare Zahlung öffentlich meist-
bietend.

Bad Homburg v. d. H., den 11. Januar 1915

Engelbrecht,
Gerichtsschlichter.

Wohnung

in 1. Stock, 2 Zimmer eventl. auch 3 Zim-
mer nebst Balkon möbliert oder unmöbliert
zu vermieten, für sofort oder auch vom 1.
Januar n. Js.

Nähere Auskunft in Fritz Schid's Buch-
handlung.

Lehrling

zu Otern evtl. auch früher in unsere
Druckerei gesucht.
Verlag der „Kreis-Zeitung“ Bad Homburg.

EHE

Sie Ihre Druck-Aufträge
vergeben, verlangen Sie
Ruster und Preise von
der für alle vorfindenden
Druckereien auf das beste
eingesetzte Buchdruckerei
G. J. Schid Sohn, G.
Freudenmann Homburg
vor der Höhe.
Louisenstraße 78.

Speziell Massen-Aufträge
für Kellernzwecke werden
schnell und billig hergestellt.
Zirkulare, Preis-Listen,
Rechnungen, Briefbogen,
Briefumschläge, Geschäftsk.
Bist- u. Verlobungskarten,
Hochzeitzeitungen, Fest-
lieder, Programme, Ein-
ladungen, Statuten usw.
Geschmackvolle u. moderne
Ausstattung in Schwarz-
und mehrfarbigem Druck.

3 Zimmer,

Küche, Bad, Manlarde nebst Gartenanteil
der Dietrichheimstraße zu vermieten.
Dasselbst 2 Zimmer, Küche zu vermieten
Näheres Höfstraße 4.